



Dietmar Nietan

Mitglied des Deutschen Bundestages
Dietmar Nietan, MdB • Platz der Republik 1 • 11011 Berlin

Berlin, Donnerstag 22. April 2021
19. Wahlperiode
224. Sitzung

Tagesordnungspunkt 22b:

Beratung der Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage der Abgeordneten Beatrix von Storch, Jürgen Braun, Waldemar Herdt, Dr. Anton Friesen und der Fraktion der AfD: Umsetzung der Bundestagsresolution zum Völkermord an den Armeniern

Zu Protokoll gegebene Rede:

Dietmar Nietan (SPD):

Die damaligen Debatten und der anschließende Beschluss des Bundestages von 2016, welcher den Genozid an den Armeniern und anderen christlichen Minderheiten im Osmanischen Reich endlich beim Namen nannte, war für mich eine Sternstunde unseres Parlaments. Als jemand, der sich damals sehr für eine deutliche Formulierung eingesetzt hat, hätte ich es natürlich begrüßt, wenn es dagegen weniger Widerstände gegeben hätte. Ich weiß aber auch sehr wohl, dass Parlamentarier anders agieren können als die Bundesregierung. Deshalb hatte ich damals auch für die zurückhaltende Position der Bundesregierung in dieser Frage durchaus Verständnis.

Nun sorgt sich die Fraktion der AfD offenbar auch darum, ob denn die Türkei unsere Resolution umgesetzt und die Bundesregierung auch genug getan hat, um einen entsprechenden Druck auf die Türkei aufzubauen. Die Motivation der AfD und die daraus erwachsene Stoßrichtung der Kleinen Anfrage sind allzu offensichtlich: Die Bundesregierung mache zu wenig Druck gegenüber der Türkei und allen, die den Völkermord am armenischen Volk und anderen christlichen Minderheiten im Osmanischen Reich bis heute relativieren oder gar leugnen. Und wie schon bei der Debatte zu den NS-Verbrechen am griechischen Volk vor Kurzem hier an dieser Stelle bietet uns die AfD ihr übliches, so zynisches wie berechenbares, von rechter Ideologie getriebenes Spiel: Die Opfer eines Menschheitsverbrechens werden zur Kulisse für die übliche AfD-Propaganda gegen Muslime im Allgemeinen und die Türkei im Speziellen.

Die Stoßrichtung des Bundestagsbeschlusses von 2016 war keinesfalls, die Türkei auf die Anklagebank zu setzen, sondern diese aufzurufen, sich ihrer Geschichte zu stellen, damit die Versöhnung mit Armeniern und anderen christlichen Minderheiten aus dem damaligen Osmanischen Reich möglich wird. Und anstatt nur mit den Fingern auf andere zu zeigen, hat der Deutsche Bundestag damals vor allem die deutsche Beteiligung und Mitverantwortung am Völkermord von 1916/1917 deutlich ausgesprochen.

Ich will hier ganz sicher nicht die offizielle Haltung der Türkei zu diesem dunklen Kapitel ihrer eigenen Geschichte verteidigen. Es ist schmerzlich zu sehen, dass die türkische Regierung und auch weite Teile der türkischen Gesellschaft die entsetzlichen Ereignisse von damals immer noch totschweigen, verharmlosen oder gar leugnen. Die historische Wahrheit eines entsetzlichen Völkermordes darf niemals vergessen oder verschwiegen werden. Die Wahrheit gehört ins Licht und nicht ins Dunkel. Das sind wir den Opfern schuldig.

Doch darum geht es der AfD, einer Partei, die sich immer wieder als treibende Kraft hervortut, wenn es um die Relativierung und Umdeutung der unermesslichen deutschen Verbrechen während unserer NS-Vergangenheit geht, natürlich nicht. So wundert es mich auch nicht, dass Sie von der AfD schamlos den Völkermord an den Armeniern und anderen christlichen Minderheiten im damaligen Osmanischen Reich als Vorwand für Ihre üble Demagogie gegen Muslime und Ausländer nutzen.

Ich zitiere hier nur die letzte Ihrer 27 Fragen: „Sollte die Leugnung des Völkermordes an den Armeniern nach Auffassung der Bundesregierung für Ausländer auch aufenthaltsrechtliche Konsequenzen haben?“ – Schämen Sie sich denn gar nicht? Sie stellen solche demagogischen Fragen und feiern gleichzeitig in Ihren Reihen diejenigen, die vom „Fliegenschiss“ schwadronieren und das Denkmal für die von den Deutschen ermordeten Juden Europas als „Denkmal der Schande“ bezeichnen.

Auch in diesem Jahr gedenken am 24. April überall auf der ganzen Welt die Armenier und die anderen christlichen Minderheiten im damaligen Osmanischen Reich des Völkermords an ihren Vorfahren. Halten wir mit ihnen inne, und gedenken wir der Opfer! Und tun wir alles, damit Hass und Gewalt zwischen Menschen sich nicht wieder und wieder Bahn brechen! Deshalb müssen wir überall den Predigern von Verachtung und Hass unseren entschiedenen Widerstand entgegensetzen – mittlerweile auch in diesem Hohen Haus.